

Hoyack  
11 Vorträge

-- V. VORTRAG --

---

25. März 1910

-- V. V O R T R A G --

Wie stehen heute vor einer verhältnismässig schwierigen Aufgabe, und die verehrten Zuhörer werden die stärkeren Zumutungen hinnehmen, wenn zugleich gesagt wird, dass wir in den nächsten Tagen an Terrain gewinnen werden, so dass wir dann wieder mehr Boden unter den Füßen fühlen. Aber wenn man sich zu den Wirklichkeiten durchdringen will, dann müssen auch Mitteilungen hingenommen werden, welche den höheren Gebieten des geistigen Erkennens angehören. Hinzugefügt kann werden, dass es sich heute durchaus nicht handelt um theoretische Abhandlungen, sondern dass es sich handelt um Dinge, die immer gewusst worden sind von denen, die tiefer eingedrungen sind, Mitteilungen von Erkenntnissen bestimmter Menschen.

Wir haben gesehen, wie der Mensch sich zurecht finden konnte innerhalb dessen, was man das Innere seines astralischen Leibes nennt, wenn er bewusst untertauchen könnte in seinen astralischen Leib und wir haben uns den Begriff verschafft, was es heisst, an dem kleinen Hüter der Schwelle vorbeizukommen. Nun ist das Gestrige ziemlich hypothetisch, denn im normalen Leben tritt das niemals ein, dass man hineindringen kann in höhere Welten durch das blosse Aufwachen. Durch mystisches Versenken kann man sich höchstens dazu vorbereiten. -

Für das normale Bewusstsein liegt höchstens zuweilen das vor, dass der Mensch durch Verhältnisse, die in seinen vorhergehenden Verkörperungen liegen, Momente bewussten Aufwachens hat. Er hat dann das Gefühl einer gewissen Beklemmung. Das rührt davon her, dass sich der innere Mensch, der sich frei fühlte, in das Gefängnis seines Leibes wieder zurückzieht. Dann kann ein anderes Gefühl da sein. Der Mensch fühlt sich im Momente seines Daseins besser als er sich im Laufe des Tages fühlt. Er fühlt das, was er seinen besseren Menschen nennen könnte. Er hat ein ~~Ge~~ Nachgefühl, dass ihm etwas zugeflossen ist aus Welten heraus, die höher sind als seine eigene Sinneswelt. Das sind Zustände die sich einstellen können, und für die schon ein natürliches Leben eine Bestätigung für das Gesagte ist.

Aber in vollem Umfange kann das Erzählte nur vom Mystiker erlebt werden. Kann man aber auch weiter gehen? Denn das was geschildert worden ist, ist die Innenseite des astralischen Leibes. Man kann noch tiefer hinuntersteigen zu weniger geistigen Teilen, die sich im gewöhnlichen Leben weniger geistig darstellen. Kann man bis zu seinem phys. Leib hinuntersteigen? Ist zwischen beiden Leibern noch etwas anderes? Da müssten wir antreffen unseren Aetherleib und vielleicht auch irgend welche Spuren unseres phys. Leibes.

Nur ist es am allgemeinen nicht gut, nicht gefahrlos, einen Schritt weiter zu gehen in bezug auf mystische Empfindung. Alles, was gestern gesagt worden ist, kann vorsichtig gemacht werden, da kann sich der Mensch zunächst selber helfen, aber weiter zu gehen in das menschliche Innere ist nicht gefahrlos und in der Weise wie der heutige Mensch seine geistigen Erkenntnisse erwirbt, lässt sich das garnicht machen, darum wird heute ein anderer Erkenntnisweg gewählt für den der hineinsteigt tiefer in das menschliche Innere. Unser heutiges Leben ist so angelegt, dass der Mensch in möglichster Freiheit auch seinen Erkenntnisweg geht. Wir werden sehen, dass es auch einen solchen Weg in die geistigen Welten hinein giebt. Dieser Weg ist der Rosenkreuzerische Erkenntnisweg.

Aber dieser Weg ist einer der neueren Zeiten. Er war in den Mysterien, wo der Mensch in tiefere Geheimnisse eingeführt wurde, noch nicht ~~verstanden~~ <sup>vorhanden</sup>. Da wurde der Mensch vorbeigeführt an dem kleinen Hüter der Schwelle in sein eigenes Innere, oder zur Extase. Diese beiden Wege wurden in den alten Zeiten vorzugsweise durchgemacht. Der Weg durch das Hineinsteigen in das eigene Innere wurde am besten durchgemacht in den Aegyptischen Osiris und Isis-Mysterien. Um zu schildern, was der Mensch erleben kann beim Hineinsteigen in die Seele werden wir uns anlehnen an die ägyptischen Mysterien. -

Heute kommen wir zu demselben Ziele aber auf anderem Wege. In Aegypten war etwas notwendig, wogegen sich die heutige Natur auflehnt. Es war nötig, dass in einem gewissen Punkte der Mensch nicht mehr unabhängig durch eigene Erkenntnis seinen Weg sucht, sondern einen eingeweihten Lehrer hatte. In der Regel war es so, dass schon die Schritte des <sup>2</sup>mystischen Versenkung unter Anleitung des Lehrers gemacht wurden. Was hatte der Lehrer für einen Zweck? Wenn wir des Morgens in die Leiblichkeit eintreten, werden wir von 3 Mächten empfangen, Venus, - Merkur - und Mondmacht. Das, was man unter Venusmacht versteht, ist etwas, was der Mensch noch allein mit sich selbst abmachen kann. Er kann fertig werden mit der Venusmacht, indem er eine gewisse Erziehung erhält in Demut und Selbstlosigkeit, dass er egoistische Triebe unterdrückt und sich zu einem Wesen macht, welches Liebe und Mitleid für alles Dasein empfindet. Dann kann er sich jener Macht überlassen, welche ihn bewusst hinunterführt, der Venusmacht.

Aber gefährlich würde werden, wenn er sich den Merkurmächten überliesse. Da wurde er bei den alten ägyptischen Einweihungen geleitet von einem grossen Lehrer, welcher durch seine früheren Erlebnisse sein Führer sein konnte. Vom Hermes- oder Merkurpriester wurde der Mensch in sein eigenes Innere geführt. Das erfordert strenge Unterwerfung <sup>an</sup>unter alles, was der Lehrer fordert.

Der Schüler musste sich entschliessen, sein eigenes Ich ganz auszuschalten, streng nur das auszuführen, was ihm der Hermes=priester auftrug. - Diese Botmässigkeit musste sich der Schüler aneignen. Er musste nicht bloss folgen in bezug auf seine Taten, er musste bis in seine Gedanken und Gefühlswelt hinein sich der Führung dieses Lehrers anvertrauen, dass er gefahrlos hinuntersteigen konnte in sein eigenes Innere. Da kommt der Mensch dazu, dass er eine tiefere Schicht seines eigenen Innern kennen lernt. Jetzt wollen wir erzählen, was an der Hand seines Führers der Einzuweihende über den Aetherleib des Menschen erlebte. Da wurde der Mensch gleichsam veranlasst, dass er mit den geistigen Augen seines Lehrers sah, dass er dachte mit den Gedanken seines Lehrers, dass er sich selber ansah mit den Augen seines Lehrers. Dann wurde er in merkwürdige Erlebnisse geführt. Da wurde er eingeführt in Dinge, als ginge sein Leben zurück, als ob sich sein ganzes Wesen verbreitete. Er hatte das Gefühl, als ob er sich selber verbreiterte, als ob er in Zeiten wüchse, die seinem Leben vorangingen. / Er bekam allmählich das Gefühl, dass er viele Jahre zurückginge, eine Zeitenlänge, die viele Male länger war als sein Leben. Während er dies erlebte, sah er, indem er mit den Augen des Eingeweihten sah, sich selber, und dann weiter hinauf viele Generationen, von denen er das Gefühl hatte, dass sie seine Vorfahren waren. --

Es hatte der Einweihende <sup>zu</sup> das Gefühl, dass er die Reihe seiner Vorfahren zurückwanderte. Er hatte nicht das Gefühl, als ob er identisch mit ihnen wäre, sondern als ob er darüber schwebte, bis zu einem uralten Ahnen, dann verlor sich der Eindruck. Nun handelt es sich darum, dass der Führer dem Einzuweihenden klar machte, was er da gesehen hatte.

Er hatte Folgendes gesehen : Wenn man durch die Geburt ins Dasein schreitet, da trägt man an sich nicht bloss die Eigentümlichkeiten, die man sich aus den vorhergehenden Leben mitbringt, sondern da trägt man an sich vererbte Eigenschaften, die Erbstücke einer Ahnenreihe. Die bringt man mit sich von Inkarnation zu Inkarnation herunter. Nun handelt es sich darum, dass der Führer den Einzuweihenden klar macht, was macht es denn, dass der Mensch mit seinem innersten Wesen in einer bestimmten Familie, Volk, Rasse sich verkörpert ? bestimmte Merkmale aufsucht ? Er würde das niemals aufsuchen, wenn er in gar keiner Beziehung stünde zu solchen vererbten Merkmalen. Das ist <sup>es</sup>, dass wenn wir ausgehen von einem bestimmten Menschen zu seinen Vorfahren, so werden, wenn man innerlich verfolgen könnte die vererbten Merkmale, diese sich zeigen durch eine bestimmte Anzahl von Generationen. Dann verlieren sie sich. Vorher sind sie in ihrem verdünntesten Zustand vorhanden. Ebenso aber wie wir die Vererbungs-

merkmale verschwinden sehen, so können wir, wenn wir von einem Menschen ausgehen, finden, dass das, was beim Sohn ist, der Vater hatte usw. .

Nun führt der ein~~z~~weihende Priester den Menschen bis zu jenem Ahnen, welcher noch in sich hat die Merkmale, die die Kraft der Vererbung bis zu ihm hingebracht hat. Das zeigt uns, dass der Mensch gewisse Beziehungen hat zu dem, was wir seine vererbten Merkmale nennen. Wir sind auf geistige Weise in Beziehung getreten zu jenem Urahnem, von dem wir noch eine Eigenschaft in uns haben. Der Mensch bereitet sich lange vor das, was zuletzt seine vererbten Merkmale sind. Er giebt sie seinen Vorfahren. Er arbeitet durch die Generationen hindurch, so dass der phys. Leib geboren werden kann, zu dem er sich hingezogen fühlt. Wir haben selber gearbeitet an den phys. Leibern unserer Vorfahren, um nach und nach die Eigenschaften zu gestalten, welche wir zuletzt als vererbte Merkmale mitbekommen. Wenn der Mensch durch die Geburt ins Dasein tritt, war lange von ihm vorbereitet worden ein Aetherleib, welcher hat angefangen darin zu arbeiten in dem Momente, wo der älteste Vorfahr die Erde betrat, von dem er noch Merkmale hat. Der Mensch lernt durch das tiefe Hinuntersteigen ein Stück des Lebens vor seiner Geburt kennen. Er lernt Jahrhunderte kennen, wo er angefangen hat, die Urbilder seines Aetherleibes zu formen. --

Das, was man erbt, ist ein Nachkonstruieren dessen, was man vorher selber in der geistigen Welt hat tun müssen. Daher nannte man das, was man in sich trägt in seinem Aetherleib und was sich *ausgeprägt* ~~ausprägt~~ zeigt durch die Jahrhunderte zurück das Obere, den himmlischen oder geistigen Menschen, weil der Mensch fühlen musste, dass das aus dem geistigen Land heraus gebildet wurde. Wenn der Mensch nun so weit geführt worden war, dann lernte er kennen, was ihm zunächst fremd war. Es wurde ihm gezeigt, dass ihm da etwas entgegentritt, was er selber einmal aus seinem eigenen Menschen zurück gelassen hatte, was von ihm hinterblieben ist, was mit ihm in einer innigen Verwandtschaft stand, aber jetzt wie ein Fremdes gegenübersteht. Was ist dies ?

Wir müssen da von einer Beschreibung des Momentes des Todes ausgehen. Er legt seinen phys. Leib, ~~X~~ ab, da bleibt Ich und Seele, Oberes bleibt, auch das, was wir jetzt kennen lernen wollen, der Aetherleib. Der Mensch lebt nun nach dem Tode in diesen 3 Gliedern seiner Wesenheit, dann aber geht der wesentlichste Teil wie ein <sup>2~~er~~</sup> ~~3.~~ Leichnam von ihm fort. Das, was da abgeht, zerstreut sich in der Aetherwelt. Der Mensch nimmt nur einen Extrakt mit sich. Das was sich da auflöst, was da wie ein zweiter Leichnam übergeht an die Aetherwelt, braucht zu seiner Auflösung ziemlich lange, und die letzte Spur ist es, was wie ein Fremdes der Einzuweihende findet. --

Wo der Mensch angekommen ist bei seinen ältesten Ahnen, da trifft er zusammen mit den letzten Ueberbleibseln seines letzten Aetherleibes. Und jetzt muss der Mensch gleichsam eindringen in diesen seinen letzten Aetherleib, den er zurückgelassen <sup>hat</sup> ~~hat~~. Die Zeit, die er zurücklebt ist nicht ganz so lang wie die Wirklichkeit war, wie 7:5. Zuletzt kommt er an bei der Gestalt, die sein Aetherleib gehabt hat, in dem Moment, wo er durch seinen letzten Tod ging. Nachdem die Gestalt immer mehr Menschengestalt angenommen hatte, giebt es für den Eingeweihten keinen Zweifel mehr, dass er zurückgeschritten ist bis zu seinem Tode. Das, was ihm da entgegenkommt von seinem letzten Erdenmenschen ist das Untere. Er macht nun die Verbindung des Oberen mit dem Unteren. Damit hat der Mensch durchgemacht während seiner Einweihung einen Kreislauf, der verflossen ist von seinem letzten Leben bis zu seinem gegenwärtigen Leben, und hat sich vereinigt mit dem, was in seiner früheren Inkarnation ~~ist~~ geworden ist; Das nennt man einen Kreislauf, ausgedrückt durch die <sup>sich</sup> ringelnde Schlange, die sich selber erfasst. So sehen wir, als was sich der Aetherleib darstellt. Da lernt man die Menschen, die in jedem Menschen vereinigt sind, kennen. Da ist Karma an der Arbeit. Man kann sich erklären, wie es kommt, dass man in einer ganz bestimmten Weise ins Dasein schreitet. -

Man musste sozusagen warten von Tod bis Geburt, bis auf der einen Seite der Aetherleib aufgelöst war, und dann bildete man den neuen Aetherleib. Das zeigt, dass tatsächlich der Mensch nicht überwunden hat das, was sich aufgelöst hat, denn er findet das noch darin. Er kann auch das andere Stück, was ~~er~~ ~~schon~~ sich schon aufgelöst hat, finden, weil er einen Extrakt zurückbehalten hat. So sehen wir, wie tief begründet das ist, was man nach und nach erzählen kann, wo die Geistesforschung das her hat, dass sie behauptet, es bliebe vom Aetherleib ein Extrakt zurück. Diese Erkenntnisse ~~beruhen~~ <sup>beruhen</sup> alle auf geistigen Forschungen. - So ist ~~aber~~ <sup>also</sup> der Mensch angekommen bei seinem <sup>letzten</sup> Tode.

Wir haben da einige Eigenschaften kennen gelernt, die der Mystiker kennen lernt durch die Einweihung an der Hand seines Führers; unendlich gesteigerte Gefühle des Dankes und der Verantwortung für die Seele. - Nun haben wir den oberen und auch den unteren Menschen kennen gelernt, das ist der Aetherleib. Die weiteren Schritte der Einweihung führen dann dahin, dass er, indem er bei seinem letzten Tode angekommen ist, weiter gehen kann und sein letztes Leben kennen lernen. Das ist nicht besonders einfach. Da handelt es sich darum, dass der Mensch unter der Anleitung eines Führers noch mehr darauf hingewiesen wird, wie er nicht weiter ~~schreiten~~ soll, ehe er sich nicht selbst aufgegeben hat.

Man kann nicht weiter schreiten, wenn man nur etwas von dem hat, was persönliches Selbstbewusstsein dieses Lebens und Verkörperung ist. So lange man irgend etwas noch sein Eigen nennt, so kann man seine vorhergehenden Verkörperungen nicht kennen lernen. Verwandlungsfähig muss man werden, dass man fühlen kann man schlüpft in eine ganz andere Leibeshülle hinein. Ein vollständiges Vergessen dieser Inkarnation muss eintreten, man muss in denkbar stärkstem Grade in seinem Führer aufgegangen sein, dann kann man weiter schreiten in das frühere Leben. Da erlebt man nicht etwa, was man in der vorhergehenden Inkarnation in der Welt draussen Sinnliches gesehen hat, sondern man erlebt alles, was man in der letzten Verkörperung aus sich selber gemacht hat, an sich gearbeitet hat. Was Augen gesehen, Ohren gehört haben, das lernt man auf andere Weise. Man erlebt alle seine Anstrengungen, die man durchgemacht hat, um sich ein Stück weiter zu bringen. Wenn man das durchgemacht hat, dann wird man von dem Führer wiederum zurückgeführt zu seiner jetzigen Inkarnation und dann erst findet man sich wieder. Da hat man das Gefühl, dass man eigentlich aus 2 Persönlichkeiten besteht; die eine, die man mitgebracht hat, führt in das jetzige Wesen hinein. Man kann sich im phys. Leib nicht anders erleben als mit seiner früheren Inkarnation. Aber es ist das nicht genug, dann merkt man nur wenig.

Wenn der Führer den Menschen so weit gebracht hat, dass er ~~steckt~~ fühlt er steckt in sich selber, muss er mit seiner früheren Inkarnation denselben Weg noch einmal machen, von der vorletzten Geburt bis zum vorvorletzten Tode als oberen Menschen, dann als unterer Mensch.

Man kann immer nur einen Kreislauf machen. Dann hat man 3 Persönlichkeiten in sich. So oft kann dieser Kreislauf vollzogen werden, dass sich der Mensch hinauflebt, weit zurück in die Erdenentwicklung in ferne Kulturzeitalter, er kommt in die atlantische, dann in die lemurische Zeit. Da hört die Möglichkeit auf, solche Erfahrungen zu machen. So kommt der Mensch in die Möglichkeit, sich selbst zu verfolgen bis zu seiner 1. irdischen Verkörperung. Dann stecken in dem, was wir das Innere unseres phys. Leibes nennen, alle unsere früheren Verkörperungen als Kräfte. Wenn man in der äusseren Theosophie sagt, der Mensch besteht aus 3 Leibern, so heisst das, der Mensch besteht aus etwas, was sich ausnimmt von innen gesehen, wie aufeinander geschachtelte Verkörperungen. Wenn wir sprechen von Aetherleib, müssen wir eingedenk sein, dass er als ein Kreislauf erscheint der rückwärts läuft von Geburt bis zum letzten Tod. In diesen können wir mystisch hineinsteigen. Wenn der Mensch dann so weit zurückgegangen ist, dass er angekommen ist bei seiner 1. Inkarnation, dann erfährt er noch viel mehr. --

Er erfährt an diesem Punkt der Rückwärtswendung, dass er in einer gewissen Zeit unserer Entwicklung in einer anderen Entwicklung war. Wenn wir jetzt in die Welt hineinschauen, treten uns entgegen 3 Naturreiche: Wir haben in uns alle diese 3 Naturreiche. Das Tierische haben wir dadurch in uns, dass wir einen astralischen Leib haben, der uns kraftvoll durchsetzt; das Pflanzliche, dass wir einen Aetherleib haben, das mineralische Reich haben wir dadurch, dass wir die Stoffe in uns aufnehmen, sie durch uns durchgehen lassen.

Wenn wir so weit hinaufschreiten, dass wir beim Erleben des Inneren unseres phys. Leibes bei der 1. Inkarnation angekommen sind, merken wir, dass das Mineralreich erst entstand. Wir gelangen damit zugleich an den Beginn des mineralischen Reiches. Ja aber ist denn dieses Mineralreich nicht früher da gewesen als Pflanzen- und Tierreich? Wer an Gleichnisse denkt, muss sagen, dass Kohle und Pflanze war, unter anderen Verhältnissen. Das mineralische Reich ist erst eine spätere Bildung. Mineral ist ein verhärtetes Produkt des Pflanzenreiches. In dem Augenblick, wo das Mineralreich sich bildet, tritt der Mensch in seine 1. Inkarnation ein.

Seit der Entwicklung des Mineralreiches machen wir unsere Erdenverkörperung durch. Wir haben uns das Mineralreich angeeignet.

Vorher waren wir in einer anderen Weise als Wesen substantiell. Deshalb sagt man auch: unsere Erde ist fortgeschritten bis zur Bildung des Mineralreiches und damit hat sich der Mensch dieses Mineralreich angeeignet. Indem der Mensch hinuntersteigt bis zur Erkenntnis seines phys. Leibes, kommt der Punkt, wo er aus sich selbst hinaustritt. Wir gehen in uns selber hinein und können an einem Punkt wie aus uns hinauskommen in das Mineralreich im Momente seines Entstehens auf der Erde, in der lemurischen Zeit. Damals schoss die Erde in das Mineralreich. Da sondert sich heraus der Mond. Damit haben wir gesehen, dass, wenn wir in uns selber hineinsteigen, uns in uns vertiefen, aus uns selber hinauskommen zur mineralischen Erde, aus der wir uns unseren Stoff angeeignet haben. Das ist der eine Weg, den ich Ihnen schildern wollte, als den Weg, der durchgemacht worden ist in den alten Isis- und Osirismysterien. Wenn er sich einem Führer nicht unterworfen hätte, hätte er nicht diesen Weg gehen können. Er könnte in sein Inneres hinuntersteigen ohne Führer, aber das hätte er erlebt, was er durch sein selbstsüchtiges Ich gemacht hatte. In den nächsten Tagen werden wir über die nordischen Mysterien sprechen, die den Menschen aus sich hinausführen. Dann werden wir den Weg kennen lernen, der für die heutige Menschheit der gangbare ist, der richtige. Erwähnt soll werden, dass sich gewisse neuere Mystiker zu helfen wussten, wenn sie keinen Führer hatten.

Meister Eckhardt war ein Mystiker des Mittelalters, der keinen Führer hatte, sondern auf eigene Hand in sein Inneres hinunterstieg. Es wäre für ihn sehr gefährlich geworden, wenn er über einen gewissen Punkt hinaus fortgefahren hätte mit Versenkungen. Bei denselben wäre er kaum davor bewahrt geblieben, dass aufgetreten wäre ~~der~~ Anspruch des eigenen Ich, dass das Ich in seiner Selbstsucht sich geltend macht. Das eigene selbstsüchtige Ich macht sich oft in furchtbarer Weise geltend. Im Augenblick, wo Sie sich in Ihr Inneres versenken, kommt Ihr innerer Mensch zur Geltung.

Solche Menschen kommen dazu, allerlei zu lügen, sie werden stärker, selbstsüchtiger als andere gewöhnliche Menschen. Man findet häufig den höheren Menschen nicht, sondern einen Menschen, der schlechter ist als der gewöhnliche Mensch. Vor solchen Anspruch muss man sich hüten. Meister Eckhardt war ein gesunder Mensch, er hatte einen solchen Führer nicht, wodurch schützte er sich vor dem eigensüchtigen Anspruch des eigenen Ich? Er schützte sich dadurch, dass er sich ganz durchdrang mit dem Gefühl: jetzt bist du nicht mehr du selber, sondern ein anderer denkt, fühlt, will in dir, - Lass dich ganz erfüllen mit dem Christus, nicht Ich, sondern Christus in mir, er hat diese Verwandlung mitgemacht, er entselbste sich. Er hob sein Ich ganz auf und liess sich ganz erfüllen von ~~seinem~~ ~~Ich~~ andern Ich. -



Aoyack

11 Vorträge.

VI . V O R T R A G

26. Mai 1910